

Prolog

Pfingstsonntag, 4:30 Uhr, Kurort Bad Salzschlirf. La Celestina und ich sind dank des unerbittlichen Weckers vor dem holden Getöcht auf. Wären wir wach genug würden wir jetzt ein rotes Kreuzchen in den Kalender machen. Sind wir zum Glück nicht, müssen also keinen Kalender suchen und können uns der Verschaltung der kühlen Muskulatur hingeben. Frisch ist's nämlich selbst in unserem kleinen Pensionszimmer.

Wir verleiben uns ein kleines Frühstück ein, das uns die Wirtin bereits am Vorabend ins Zimmer gestellt hat. Der Kaffee aus der Thermoskanne ist zwar schon recht kühl aber so müssen wir uns wenigstens keine Sorgen machen, dass wir uns im schläfrigen Zustand noch die Zunge verbrennen.

Um kurz vor sechs steigen wir auf die Räder. Die Mini-Mücke ist betankt und im warmen Schaffell-Fußsack im Hänger verstaut. Zum warm werden geht es einen lauschigen 8%er hinauf nach Eichenau. Die meisten Autofahrer überholen uns und insbesondere das Hänger-Gespann sehr zuvorkommend. Es gibt aber auch vereinzelte Kollegen mit Rad im Auto, die ganz offensichtlich mit dem Gefährt auch die Gesinnung wechseln. Schon am Vortag hatten wir so einen im Kleinbus, der das Wort Seitenabstand nicht kannte und uns ganz dringend an einer unübersichtlichen Stelle überholen musste, damit er auch ja schnell genug zur SB-Wäsche kam. Dort konnten wir ihm wenigstens ein paar freundliche Worte zuwerfen.

Der Nebel verdeckt recht viel von der Sicht ins Tal und ob der Temperaturen von etwa 6°C sind wir froh über Armlinge, Beinlinge, Windweste und Langarmtrikot. In Großenlütder staut sich der Verkehr, da die Extrem-Marathonisiti gerade durchrollen. Das wird auch noch ein Weilchen dauern und wir würden zwischen den Autos stecken. Ein Blick auf den Garmin verrät uns, wie wir diese Engstelle umgehen und dem Autoverkehr entfliehen können. Gesagt – getan. Bald sind wir auf einem schönen Radweg nach Bimbach, ohne Autoverkehr und nur mit ein paar Glasscherben vom Gelage der hiesigen Dorfjugend garniert. Die sind aber zum Glück gut sicht- und daher von uns umschiebbbar.

Am Festplatz angekommen parken wir das Gespann an der Würstchenbude. Nein, keine Sorge, um diese Zeit ist der Grill noch nicht angefeuert. Nach und nach trudeln auch die ersten bekannten Gesichter ein. Postbote2007 ist schon da und kurz darauf trifft auch h20 ein, mit dem ich mich zum 200er verabredet habe. Letztes Jahr sind wir noch beide die Langdistanz gefahren, mit nachwuchsinduziert reduzierter Kilometerleistung habe ich mich vorab schon für die etwas kürzere Strecke entschieden. Mein Mitstreiter fährt nach Sturz mit Brüchen an Fingern und Elle und OP noch mit Drähten und Fäden in der Hand. Die Schrauben hat er zumindest schon wieder beim Onkel Doktor abgegeben. Smunolo, tijule und Heike treffen ebenfalls ein und die obligatorischen guten Wünsche werden ausgetauscht. Dann geht's auch schon zum Stempelmann für den Startstempel und pünktlich um 7 Uhr geht es auf die Reise.

Flachetappe

Auch jetzt hängt der Nebel noch tief und von PfingstSONNtag, der seinem Namen Ehre machen wird, wagt noch niemand zu träumen. Letzteres ist eh keine gute Idee, da sich das Feld erst mal ein wenig sortieren muss. Dank der separaten Starts von 235ern und 202ern/175ern ist das Gedränge aber bei Weitem nicht so groß wie in den Jahren zuvor. Kurz nach dem Start fällt mir auf, dass ich mich mit den Einstellungen am Garmin selbst überlistet habe. Eigentlich hätte ich ja gerne einen Kurs gestartet, bei dem ich auch einen Blick auf das anstehende Profil werfen kann. Tatsächlich habe ich eine nervige Route angeworfen, bei der mich das Gerät ständig mit dämlichen Hinweisen ärgert. Nach etwa sieben Kilometern hat sich das Feld so weit entzerrt, dass ich ohne Gefahr für mich und andere den Bordcomputer neu einstellen kann.

Wir springen von Gruppe zu Gruppe und versuchen eine passende Truppe zu finden. Für jeweils wenige Kilometer scheint das auch zu passen, aber dann kommt eine kleine Welle und sofort wird's unruhig. Wildes Ketten nach links werfen gepaart mit unmotiviertem Wiegetritt bei Trittfrequenzen Sub-30 wecken Fluchtinstinkte bei mir. In den Abfahrten kommt richtig Schwung in die Sache und lässt die immer noch fehlende Aussicht vergessen. Mittlerweile habe ich h2o verloren und bin mit einem recht fitten Zweiergespann unterwegs. Die Anfahrt zur ersten Kontrolle auf dem Werksgelände von Rhön-Sprudel verläuft über kleine Wirtschaftswege und so wird das Tempo etwas gemächlicher. Meine Abneigung gegen Mitfahrer mit Trias-Aufsätzen bestätigt sich mal wieder als einer der eben genannten, ob eines mit Defekt ungünstig am Wegesrand stehenden anderen Radlers auch noch Gaffen muss und beinahe im Graben landet und bei der Rücksteueraktion fast noch den neben ihm Fahrenden umnimmt.

Bei Rhön-Sprudel angekommen suche ich mir einen Abstellplatz für mein Rad, da kommt auch schon h2o an. Schön, dass wir uns so schnell wiedergefunden haben. Hier ein Becher Apfelschorle, dort ein Käsebrot und ein paar Frischeiwaffeln. Die hellblauen Trikots von Hopper Cycling sind stark vertreten und ich frage nach, ob Efix den heutigen Termin schwänzt. Dies wird bestätigt und so nehme ich die Menschenbewertungsskala und schiebe einen nach unten ;-)

Nach nicht mal zehn Minuten sitzen wir wieder auf den Rädern und erfreuen uns am kleinen Schenkelschmeichler, der an der Ausfahrt vom Werksgelände auf uns wartet. Der ist zwar nur etwa 300 Meter lang, aber mit bis zu 13% Steigung aus dem Stand etwas fies.

Hmm.... was fährt denn da vorne... ein Hänger-Gespann... kann ja eigentlich nur La Celestina sein! So ist es denn auch. Die Mini-Mücke schlummert friedlich im Wagen und hat sich auch vom Gewusel an der Kontrolle nicht aufwecken lassen. Mit großer Freude fahren wir ein paar Meter gemeinsam, h2o macht ein schönes Foto, wir gratulieren La Celestina zur ersten Etappe und wünschen viel Spaß bei der weiteren Fahrt. Dann geht's weiter in Richtung Wasserkuppe. Als hätte der Himmel sich von unserer Freude anstrecken lassen, reißen die Wolken auf, der Nebel verzieht sich und die Sonne schaut raus. Es scheint ja tatsächlich noch ein wirklich schöner Tag zu werden.

Cima Coppi ganz entspannt

Den Abzweig zur Ebersburg lassen wir dieses Jahr rechts liegen, auch wenn es mich ja kurzzeitig mal gejuckt hat. Am Ende des Tages werden sich h20 und ich gegenseitig zu dieser Entscheidung beglückwünschen. Die Strecke steigt nun kontinuierlich mit 1-2% an bevor in Poppenhausen der eigentliche Anstieg zu Wasserkuppe beginnt. Nach dem Abzweig nach Schachen beginnt ein flacher Abschnitt und nach links bietet sich ein wunderbarer Blick ins Tal hinunter. Unter uns hängt noch ein Wolkenmeer wie dicke Watte im Tal während von oben die Sonne auf uns scheint und blauer Himmel dominiert. Bei Abtsroda steigt die Straße wieder steiler an und es sind noch etwa 250 Höhenmeter zu klettern. Mit Ruhe, Geduld und netten Gesprächen geht es bis zum höchsten Punkt der Fahrt. Die Windweste ist mittlerweile weit offen und die Armlinge zum Handgelenk hinabgeschoben. Auf der folgenden Abfahrt werden mal eben 400 Höhenmeter bei Geschwindigkeiten bis zu 73 km/h vernichtet.

Damit es nicht langweilig wird kommt sofort im Anschluss der Schwedenwall, der auch gleichzeitig die Landesgrenze zwischen Hessen und Bayern markiert. Der geneigte Radsportler soll ja auch nicht allzu sehr auskühlen. Die moderate und gleichmäßige Steigung lässt diese Bergwertung zu einer der angenehmeren werden. Erinnerungen an frühere Jahre und die damalige Kontrollstelle in Mosbach werden wach aber die Beine sind gut, die Sonne heizt mittlerweile ordentlich und die Stimmung steigt weil die Steigung stimmt. Wieder einmal geht es hurtig hinab. Ein Autofahrer, der auf die von uns genutzte Vorfahrtsstraße einbiegen will und erst im letzten Moment noch das Bremspedal findet sorgt für einen zusätzlichen Adrenalinstoß. Zum Glück wäre die Gegenfahrbahn für ein Ausweichmanöver frei gewesen.

Kurz darauf nach links abbiegen, ausrollen lassen und KP2 bei der Feuerwehr in Bischofsheim ist erreicht. Hier nehmen wir uns fünf Minütchen mehr Zeit. Zum einen will der leckere Rhabarberkuchen genossen und die Flaschen gefüllt werden wollen, zum anderen wandern Armlinge, Beinlinge und Windweste in die Rückentaschen. Auch die getönten Scheibchen werden in die Brille eingesetzt. So gerüstet und mit Beulen am Rücken ob der übervollen Taschen geht es weiter.

Gegenwind und Überraschungen

Es geht wellig dahin und eine so richtig schöne Gruppe will sich einfach nicht finden lassen. So sind h20 und ich oft nur zu zweit oder als Lokomotiven unterwegs. Das Tempo wird immer wieder verschleppt, da sich mittlerweile auch ein hässlicher Nordostwind eingestellt hat, der die Motivation der meisten Fahrer vorwiegend in Richtung ‚Windschatten fahren üben‘ steigert. Irgendwann wird’s mir zu doof und ich setze mich an die Spitze. Wenn man im Berliner Umland irgendwas üben kann, dann sind es ja im Wind fahren und Wellen bügeln. Meine Hoffnung, dass sich noch andere anstecken lassen zerschlägt sich allerdings. Nur auf den Bergabstrecken übernimmt h20 die Führung. Keine 8 Kilometer später beginnt dann der Anstieg zur Thüringer Hütte. Wenigstens haben wir bis dahin die Gruppe auch deutlich eingedampft. Hier wäre eine funktionierende Gruppe Gold wert gewesen.

Wären wir am Vorabend zur Streckenpräsentation gegangen wären wir eventuell vorgewarnt gewesen. Schon im letzten Jahr habe ich mir an diesem Anstieg die Frage nach der Sinnhaftigkeit des Hobbys gestellt. Das ist dieses Jahr nicht viel anders und ein 27er Ritzel wäre jetzt auch nicht schlecht. Verdammt viel Konjunktiv und so schalte ich auf den kategorischen Instinktiv um und kurble einfach weiter. Der Blick für die Landschaft geht mir dabei zugegebenermaßen ziemlich verloren. Wie schon einmal bleibt h20 hinter mir zurück aber ich werde ihn oben in Empfang nehmen. Meine Erinnerungen aus dem letzten Jahr lassen mich innerlich frohlocken, als ich die Thüringer Hütte sehe. Aber was ist das? Die fahren ja alle geradeaus weiter den Berg rauf! Wurde im letzten Jahr hier der Abzweig zur Rother Kuppe gewählt hat der RSC Bimbach wohl noch einen Sadisten in die Streckenkommission gewählt. Das denkt sich wohl auch der Kollege im Alpecin-Trikot, der seinen Carbon-Renner mit Lightweights ab hier lieber schiebt. Immerhin kommt nach einem kurzen Steilstück nur noch eine sanfte Steigung bis zu Hochrhönstraße. Das war ja mal eine schöne Überraschung.

Fünf Kilometer auf der Hochrhönstraße mit traumhaftem Ausblick und hinein geht es in die Abfahrt nach Fladungen. Die Kartenanzeige des Garmin warnt mich zuverlässig vor enger werdenden Kurven und alle FahrerInnen sind diszipliniert bei der Sache. Kurze Zeit später rollen wir in Fladungen zur Warmverpflegung ein.

Die Ausrichter haben extra für uns noch ein paar kitschige Bäume in voller Blüte an den Wegesrand gestellt, die Sonne strahlt und nicht zum ersten Mal denke ich an den wohl folgenden Sonnenbrand. Immerhin bin ich nicht der Einzige mit diesem Problem wie mir einige andere Menschen mit deutlichen Rötungen der freiliegenden Hautpartien zeigen. Eine kleine Portion Nudeln mit Gulasch wird gegessen. Weniger weil sie geschmacklich so überzeugend sind sondern vorwiegend aufgrund der puren Notwendigkeit. Die Roten Ritzel Jörg_ffm und oViT haben sich ebenfalls ein Plätzchen an der Sonne gesichert. Ist doch schön, wenn man sich wenigstens einmal im Jahr sieht.

Schlanke 26 Minuten später werden die Arbeitstierchen wieder auf die Piste geführt. Im Wissen was da kommt ist eine meiner Trinkflaschen mit einer händisch verdünnten Apfelschorle befüllt. Irgendwie muss nach einer solchen Veranstaltung ja auch der Rahmen kleben.

Goodbye Bayern

Nun geht es erst mal konstant bergauf. Zunächst nicht sehr steil aber wer es hier übertreibt, der wird im weiteren Verlauf bestraft und so lassen wir einige Fahrer ziehen, die uns im späteren Verlauf wieder entgegenpurzeln werden. Mit dieser Taktik kommen wir recht entspannt und problemlos zum Dreiländereck hinauf. Kurz vor dem höchsten Punkt offenbart der Garmin seine Abneigung gegen Bayern und schaltet sich ab. Immerhin lässt er sich zum sofortigen Neustart überreden. Es folgt eine kurze aber knackige Abfahrt nach Seiferts, die leider durch etwas holprigen Asphalt getrübt wird.

Am Ende der Abfahrt beginnt der hässliche Teil der Strecke. Nein, keine Anstiege sondern ein Stück Bundesstraße. Ein PkW-Fahrer tut sein Nähebedürfnis auf unschöne Weise kund und drängt sich an einer Verkehrsinsel in die Gruppe, die zu diesem Zeitpunkt auf leicht abfallender Strecke mit mehr als 40 km/h unterwegs ist. Glücklicherweise der letzte ernsthafte Idiot an diesem Tag.

In Hilders dezimiert sich die recht große Gruppe deutlich, da ein Teil der Mitreisenden auf die lange Strecke abbiegt. Erstaunlich, dass wir auf eigentlich recht fit wirkende Fahrer anscheinend schon fast eine Stunde gut gemacht haben. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die nämlich lediglich die 5 km mehr über die Ebersburg gefahren. Ganz offensichtlich haben wir nicht wirklich getrödelte. Kurz nachdem die Extrem-Marathonisti nach rechts abgebogen sind verlassen wir die unschöne Bundesstraße linkerhand. Noch mal eben 75 Höhenmeter am Stück und dann geht es tendenziell bergab zum nächsten Kontrollpunkt nach Gotthards. Dort bekommen wir dann sogar noch mal ein ‚Dankeschön‘ für die Führungsarbeit ab. Außerdem trifft eine SMS von La Celestina ein, dass sie mit der Mini-Mücke gut im Ziel angekommen ist. Respekt!

Letzter Kanten und letzte Attacken

Die angebotenen Wiener Würstchen verkneife ich mir dieses Jahr. Zu gut ist mir noch der nun kommende Aufstieg zum Langenberg in Erinnerung. Da hat bei der letzten Befahrung das Würstchen nochmals Pfötchen gegeben. An der Kontrolle treffen wir noch Onkel Hotte und slawo (?) denen wir den Trick mit dem Würstchen aber erst verraten, als sie schon aufgegessen haben ;-)

Nun geht es erst mal mit an die 9% bergan bis Schwarzbach. Nachdem man hier etwas gefährlich auf eine abknickende Vorfahrtstraße trifft und diese nach wenigen Metern wieder verlässt beginnt der richtige Spaß. Von der ersten Rampe noch nicht ganz erholt geht es nun noch steiler mit maximal 14% auf den Langenberg. Das Schöne ist: jetzt ist der letzte ernsthafte Anstieg passiert und was nun kommt sind nur noch Wellen. Abgesehen davon geht es erst mal nur noch bergab bis nach Margaretenhaun wo die letzte Kontrolle wartet. Noch ein Iso-Drink und eine Käsestulle, fünf Minütchen auf einer Bank im Halbschatten gesessen und auf geht es zur letzten Runde.

Das Gelände ist jetzt nur noch wellig aber die Vorbelastung macht sich doch deutlich bemerkbar. Als wir gerade zwei Mitstreiter gefunden haben, die in etwa unser Tempo fahren verliert einer von ihnen seine Kette und futsch sind sie. Als wir nach Fulda einfahren sehen wir vor uns ein Trüppchen mit einer größeren Anzahl Vereinsfahrer in grün-orangen Trikots. Sie sind ein Hauch zu schnell um an sie ranzufahren und so hoffen wir auf eine rote Ampel. Dieser Gefallen wird uns getan und wir können uns einsortieren. Noch kommen aber ein paar längere Wellen, die h20 nicht im Tempo der Gruppe mitgehen kann. Ich lasse mich dementsprechend auch zurückfallen, da ich gerne mit ihm gemeinsam die letzten zwanzig Kilometer absolvieren möchte. Auf den Abfahrten holt er aber irgendwo noch mal unglaubliche Kraft her und ich drücke mir lieber noch mal ein Gel ein, um nicht vollends zu platzen. Kurz darauf kommt uns noch ein Herr mit Tria-Rad zu Hilfe, den wir bergauf gezogen haben, der das Tempo bergab aber nochmals deutlich erhöht. In Lüdermünd verlassen wir dann die unwirtliche Landstraße mit ihrem schlechten Belag.

Jetzt beginnt das Schaulaufen. Ein letzter kleiner Anstieg, ein welliges schmales Sträßchen durch den Wald, eine letzte Kuppe und dann die Abfahrt nach Bimbach. Glückliche und zufrieden kommen wir nach 202 km wieder am Festplatz an wo wir von einem Spalier gut gelaunter Damen mit La-Ola empfangen werden.

Epilog

Nach Wurst, Pommes Schranke und zwei alkoholfreien Weizen trete ich den Weg zurück nach Bad Salzschlirf an. Das sind knappe 100 km extra aber immerhin bin ich noch schnell genug um auf dem Weg vier andere Radler aufzusammeln ;-) Am Abend treffen wir uns dann noch mit Smunolo, Tijule, Mütze und Heike, die ebenfalls ihre Touren gut absolviert haben.

Fazit: Wie schon in den Jahren zuvor eine großartige Veranstaltung. Tolle Strecke, super Verpflegung und immer wieder eine kleine Überraschung eingebaut. Dazu die prima Teamarbeit mit h20 und ein daraus resultierender Schnitt von 27,2 km/h runden das Ganze ab. Es bleibt dabei: Pfingsten fährt man in Bimbach!